

Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **85 (2007)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Polo Hofer, Musiklegende:
Das von Polo und Hanery Ammann geschriebene Lied «Alperose» wurde letztes Jahr zum grössten Schweizer Hit gewählt.

Von Ast bis West ...

Am Sonntag, 2. Dezember, wird zum zweiten Mal ein grösster Schweizer Hit gekürt. Fünf Titel, in fünf Sendungen ausgewählt, treten gegen den letztjährigen Sieger «Alperose» an.

Nach dem riesigen Publikums-erfolg im vergangenen Jahr mit unglaublichen 977 000 Zuschauerinnen und Zuschauern war es für unser Fernsehen keine Frage, dass die Sendung «Die grössten Schweizer Hits» eine zweite Auflage erleben musste. Rund fünfzig Interpreten, Gruppen und Bands von A wie Ast Florian bis Z wie Züri West traten einmal mehr zum grossen nationalen Sängerwettstreit an; in fünf Sendungen wurden aus so unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern wie Paola, Peter, Sue & Marc, Les Sauterelles, Yello, Pepe Lienhard Band, Ruedi Rymann, Hazy Osterwald Sextett, Mani Matter, Minstrels, Trio Eugster oder DJ BoBo fünf Finalisten erkoren, die am kommenden Sonntag gegen den letztjährigen Sieger antreten werden.

Der Moderator der Sendung ist SF-Allzweckmann Sven Epiney, der als

DRS-3-Moderator und Präsentator der Radio-Hitparade am richtigen Platz steht. Unterstützt wird er von Sängerin Francine Jordi und den TV-Moderatoren Beni Thurnheer und Roman Kilchsperger.

Wir haben uns umgehört und Prominente gefragt, welches für sie der grösste Schweizer Hit sei. Für Beni Thurnheer ist es «Grüezi wohl, Frau Stirnimaa» von den Minstrels, «weil es damals die ganze Schweiz gesungen hat». Monika Fasnacht schwärmt von Polo Hofers «Kiosk» und erinnert sich, wie ihre ganze Klasse auf der Schulreise diesen Song geschmettert hat. Mona Vetsch nennt den Titel «Tubel Trophy» von Baby Jail, Röbi Koller «Hemmige» von Stephan Eicher (nach Mani Matter) und Sandra Studer «W. Nuss vo Bümpliz» von Patent Ochsner. Jack Stark

«Die grössten Schweizer Hits»: Sonntag, 2. Dezember, 20.00 Uhr, SF 1.

Tipp 1: Zum 80. Geburtstag des Kabarettisten Werner von Aesch zeigt unser Fernsehen noch einmal das Programm des Cabaret Rotstift «In Sache Sächeli» mit der berühmten Skilift-Nummer. Sonntag, 2. Dezember, 13.10 Uhr, SF 1.

Tipp 2: Alle Jahre wieder werden die beliebtesten Schweizer Sportler mit dem Credit Suisse Sports Award ausgezeichnet. Das Fernsehen überträgt die Verleihung direkt am Samstag, 15. Dezember, um 20 Uhr auf SF 1.

Tipp 3: «Die Pensionierung» ist eine Dokumentation von besonderem Interesse für ältere Menschen. Sie zeigt alles, was Sie schon immer über diesen wichtigen Schritt im Leben wissen wollten. Donnerstag, 20. Dezember, 20 Uhr, SF 1.

RADIOLEGENDEN

Heinrich von Grünigen

Der Mann ist ein wandelndes Radiolexikon! Zu jedem Stichwort, zu jedem Namen, zu jeder Sendung, zu jeder Veränderung, Reorganisation oder Neugründung in der Schweizer Radiolandschaft weiss Heinrich von Grünigen eine Anekdote, eine Geschichte oder einen ganzen Roman zu erzählen. Und meist war er nicht passiver Zuschauer, sondern aktiver Macher. «Ich liebe es, etwas zu bewegen», sagt er.

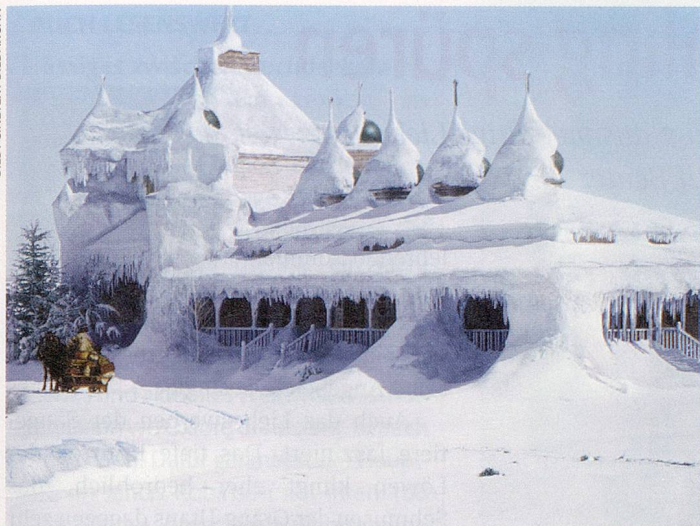
Der 1941 in Bern Geborene wollte eigentlich Tierarzt werden. Da aber sein Vater früh starb, musste er möglichst schnell Geld verdienen und wurde nach dem Studium der Germanistik und Anglistik Lehrer. Allerdings nicht für lange, denn nach diversen kulturellen und journalistischen Aktivitäten begann er 1964 seine Tätigkeit für Radio DRS, wo er eine beispiellose Karriere vom einfachen Sprecher bis zum anerkannten Programmchef von DRS 1 hinlegte. So war er unter anderem Redaktor für Staatspolitik, Kulturpolitik, Philosophie und Religion, Assistent des



Programmdirektors, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, Leiter der Abteilung Unterhaltung und Moderation, Mitbegründer von Radio DRS 3 und der Musikwelle 531 und immer wieder auch Redaktor und Moderator von eigenen Sendungen wie «Tonspur» oder Leiter von Diskussionsrunden am Radio und im Fernsehen. Daneben machte von Grünigen auch im Militär Karriere bis hin zum Oberst im Armeestab.

Im Jahre 2001 liess er sich beim Radio vorzeitig pensionieren und begann eine zweite «Karriere» in diversen Non-Profit-Organisationen wie Denk an mich, Zürcher Radiostiftung oder Terre des hommes. Sein besonderer Einsatz aber gilt heute der Schweizerischen Adipositas-Stiftung, die sich der Probleme von übergewichtigen Menschen annimmt. Er ist Präsident dieser Organisation.

Privat ist Heinrich von Grünigen mit der ehemaligen Radiomoderatorin Verena Speck verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder.



Zeit für Schnee und Musik:

Die Szene aus dem Film «Doktor Schiwago» zeigt die winterliche Kälte und Schönheit.

Klingende Winterträume

Die dunkle Jahreszeit fasziniert Komponisten seit je: Schnee, Kälte, Rückzug. Drei empfehlenswerte Beispiele grosser Meister – mit dem Winter als Symbol für seelische Seinszustände.

Zum Beispiel Peter Tschaikowsky, der russische Nationalkomponist schlechthin. Seine erste Sinfonie g-Moll op. 13 trägt den publikumswirksamen Titel «Winterträume». Hier zeigt sich der frischgebackene Musiker, der eben das Konservatorium erfolgreich abgeschlossen hat, noch von der jugendlichen Seite. Es fehlen in diesen winterlichen Träumereien noch das Pathos und der Pomp seiner späteren Sinfonien, die nicht allen gefallen. Die «Winterträume» sind dunkel gefärbt, ja fast tragisch, und erst im Schlusssatz gelingt der Durchbruch zum «Frühlingslicht».

Auch der 1822 in Lachen am Zürichsee geborene Komponist Joachim Raff, der zeitlebens in Deutschland wirkte, hat seine vier letzten Sinfonien den Jahreszeiten gewidmet. Die Sinfonie Nr. 11 trägt den Titel «Der Winter». Joachim Raff war eng mit Franz Liszt und Hans von Bülow befreundet. Mit seiner ausgeprägten Instrumentationskunst verhalf er gar den frühen sinfonischen Dichtungen, die Liszt nur für das Klavier entworfen

hatte, als Orchesterwerken zum Erfolg. Joachim Raffs Orchestermusik ist reich an melodischen Einfällen, munter und temperamentvoll in den Scherzi und im Finale voller Schwung.

Franz Schuberts «Winterreise» ist dagegen ein dunkler, auswegloser Liederzyklus. Vom Text her ist er für eine Männerstimme gedacht: Da wandert ein junger Liebhaber los, doch die Situation wird immer verzweifelter. Es ist darum schon gewöhnungsbedürftig, dass auch Frauen Schuberts «Winterreise» singen. Grosse Mezzosopran-Stimmen machten da mit Christa Ludwig und Brigitte Fassbaender den Anfang, und sogar die Sopranistin Christine Schäfer mit ihrer jugendlich hellen Stimme hat sich kürzlich daran gewagt.

Dies sind alles interessante und schlüssige Einspielungen, wobei die Aufnahme mit Brigitte Fassbaender und dem grandios begleitenden Pianisten Aribert Reimann am besten gefällt. Wenn schon eine derart deprimierende Wintergeschichte, dann so. Sibylle Ehrsmann

- **Peter Tschaikowsky:** Sinfonien Nr. 1 «Winterträume» und Nr. 3; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan. DGG 459518-2, 2 CDs.
- **Joachim Raff:** Sinfonie Nr. 9 (Der Sommer) und Sinfonie Nr. 11 (Der Winter), Bamberger Symphoniker, Hans Stadlmair. Tudor 7120.
- **Franz Schubert:** «Winterreise», Brigitte Fassbaender, Aribert Reimann. EMI 5749882.

AUCH SEHENSWERT

Die Kunst und die Krippen



Die Advents- und Weihnachtszeit bietet im freiburgischen Schloss Greyerz dieses Jahr eine besondere Attraktion. Unter dem Motto «Weihnachten im Schloss» sind Krippen aus dem Ethnografischen Museum der polnischen Stadt Krakau zu sehen. Die farbenprächtigen Werke geben dank ihrer reichhaltigen Ausstattung mit Türmen und Kuppeln einen Eindruck von der Architektur dieser traditionsreichen Stadt. Die «Szopki» aus Holz, Pappe, Glasperlen und buntem Stanniolpapier zeigen neben biblischen Figuren auch polnische Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und Kultur samt Sagengestalten wie dem berühmten Wawel-Drachen.

«Weihnachten im Schloss. Krippen aus Krakau», Schloss Greyerz, bis 13. 1. 2008, täglich 10–16.30 Uhr, auch Weihnachten/Neujahr.

Meister der Farben

Der Westschweizer Maler Félix Vallotton war Anfang des 20. Jahrhunderts ein Schocker. Es gab sogar Ausstellungen mit Altersbeschränkungen, weil auf den Bildern zu viel nackte Haut zu sehen war. Das Kunsthaus Zürich präsentiert ihn in einer grossen Ausstellung, deren Titel «Idylle am Abgrund» klarmacht, dass der Maler bei aller Schönheit auch die Brüche in der Gesellschaft und das Bedrohliche in der Landschaft darzustellen wusste. Auch in der Villa Flora in Winterthur ist Vallotton zu Gast, mit Bildern, die das Ehepaar Hedy und Arthur Hahnloser ab 1908 zu sammeln begonnen hatte. Rund sechzig Gemälde und viele grafische Arbeiten vermitteln einen guten Überblick über Vallottons vielseitiges Werk: Interieurs, Stillleben, Landschaften, Porträts, Akte, historische Szenen.

«Félix Vallotton. Idylle am Abgrund», Kunsthaus Zürich, bis 13. 1. 2008, Di–Do 10–21 Uhr, Fr–So 10–17 Uhr. 2008 neue Öffnungszeiten. «Félix Vallotton in der Villa Flora», Villa Flora Winterthur, bis 28. 9. 2008, Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–15 Uhr, www.villaflo.ch



Wenn Tiere den Frühling spüren

Der wunderschöne Naturfilm «Animals in Love» zeigt das vielfältige Liebesleben der Tiere. Das macht wesentlich mehr Freude als Raubtiere auf Beutezug.

Regenbogenloris sind an und für sich schon eine Augenweide. Wie der Name sagt, schillern im Federkleid dieser Papageien alle Farben. Und wenn die hübschen Vögel dann noch verliebt schnäbeln, ist man endgültig hin und weg. Vögel sind die grossen Stars im Tierfilm von Laurent Charbonnier. Was sie für Kostüme und Tänze vorführen, ist unglaublich. Unsere einheimischen Hautentaucher schütteln putzig ihre Köpfe, während verschiedene Paradiesvögel ihr buntes Gefieder in ausgetüftelten Choreografien präsentieren.

In Laurent Charbonniers Dokumentarfilm «Animals in Love» gibt es viele solcher Szenen. Der Franzose schafft es, das Publikum zum Staunen und Schmunzeln zu bringen. Dabei lässt er



BILD: JMH

Love Down Under: Zwei Kängurus in Charbonniers Film kommen sich näher.

die verblüffenden Bilder, die seine Kameraleute aus aller Herren Länder mitgebracht haben, für sich sprechen. Be-

lehrende Kommentare gibt es keine, sondern nur gute Musik von Philip Glass. Aber die Instrumente verstummen, sobald ein kleiner Vogel mit grossem Talent seine Angebetete besingt.

Auch das Liebeswerben der Säugtiere fasziniert. Das tiefe Knurren der Löwen klingt eher bedrohlich, das Schmusen der Orang-Utans dagegen sehr zärtlich. Das Schönste an diesem Film ist, dass er nicht wie die meisten anderen Tierdokumentationen Raubtiere reise-risch beim Beuteschlagen inszeniert. Denn «Animals in Love» konzentriert sich dem Titel gemäss ganz auf das Liebesleben der Tiere. Und das ist richtig wohlthuend.

Reto Baer

Kinostart: 20. Dezember

INSERAT

Die Heimat im Radio. DRS Musikwelle

DRS Musikwelle empfangen Sie auf DAB, Kabel, Satellit und Mittelwelle 531 kHz. Mehr Informationen unter www.drsmusikwelle.ch

AUCH LESENSWERT

Flüssiges zwischen Buchdeckeln



Ein Lexikon als Lesebuch? Ja, das gibts. Die dritte Auflage des «Oxford-Weinlexikons» ist mehr als ein Nachschlagewerk. Es ist eine lehrreiche

Lektüre für alle Weinfreunde, die profundes und aktuelles Weinwissen schätzen. Denn wo Oxford draufsteht, ist auch Oxford drin. Dafür garantiert die Hauptautorin Jancis Robinson mit ihren 168 Fachautoren, darunter so renommierte Kenner wie Michael Broadbent und Hugh Johnson.

Das Wein-Abc umfasst über 4000 Einträge und wurde in der neuen Auflage allein um 300 erweitert. Kein Buch für jedermann, aber ein Leckerbissen für Weinfreunde. Zumal es mit CHF 161.– auch etwas mehr als eine durchschnittliche Flasche Wein kostet...

«Das Oxford-Weinlexikon», Hallwag-Verlag, München, CHF 161.–. Bestelltalon Seite 77.

AUCH LESENSWERT

Alles über Deutschlands Weine



So gross wie Deutschland selber ist auch die Vielfalt der Weine, die dort produziert werden: Etwa 100 000 Hektaren sind mit Reben bepflanzt. Klima

und Bodenbeschaffenheit könnten in den einzelnen Gebieten verschiedener nicht sein.

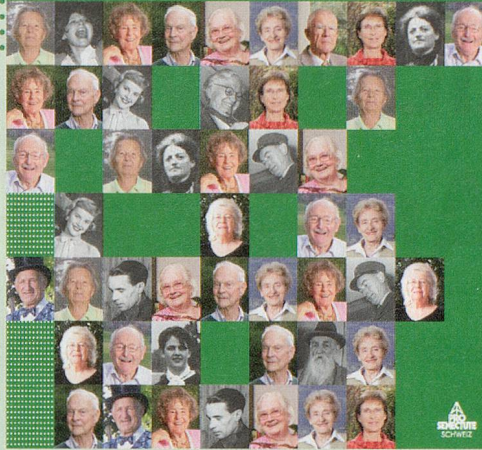
Der Weinatlas Deutschland wird dieser Vielfalt gerecht, und die Autoren zeigen die Eigenheiten der 13 definierten Weinbaugebiete mit Karten und Texten eindrücklich auf. Wer einen deutschen Wein entkorkt und dabei den Atlas vor sich hat, wird jeden Schluck mit Freude und Wissen geniessen. Über 500 Porträts der wichtigsten Weinberglagen sind kompetent beschrieben, illustriert mit eindrücklichen Fotografien. Eine Reise in unser Nachbarland, die sich Seite für Seite lohnt und informativ ist.

«Weinatlas Deutschland», Hallwag-Verlag, CHF 111.–. Bestelltalon Seite 77.

VERSTEHEN, WER WIR SIND

STREIFZUG DURCH DIE SCHWEIZER SOZIALGESCHICHTE

KURT SEIFERT



Verstehen, wer wir sind

Streifzug durch die Schweizer Sozialgeschichte

Autor des Buches ist Kurt Seifert, der bei Pro Senectute Schweiz für den Bereich «Politik und Gesellschaft» verantwortlich zeichnet.

96 Seiten mit zahlreichen Abbildungen
CHF 25.– zzgl. CHF 4.– Porto und Verpackung
ISBN 978-3-9523110-3-5

Vor 90 Jahren wurde die Stiftung Pro Senectute gegründet. Das Buch zum Jubiläum lässt Frauen und Männer zu Wort kommen, die in den Zwanziger- und Dreissigerjahren des 20. Jahrhunderts geboren wurden. Sie berichten über ihr Leben und ihre Erfahrungen. Das Buch beleuchtet auch einige entscheidende Etappen der Schweizer Sozialgeschichte – vom Landesstreik 1918 bis zur Landesausstellung 1939, vom Kampf um die AHV bis zu den Auseinandersetzungen um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg.

Durch die Gegenüberstellung zwischen den «kleinen» Geschichten und der «grossen» Geschichte soll deutlich werden, wie die Ereignisse im eigenen Lebenskreis mit der gesellschaftlichen Entwicklung in Verbindung stehen – auch wenn es manchmal so scheint, als hätte das eine mit dem anderen kaum etwas zu tun.

Bestelltalon

Ich bestelle das Buch «Verstehen, wer wir sind. Streifzug durch die Schweizer Sozialgeschichte» für CHF 25.– (zzgl. CHF 4.– Porto und Verpackung)

Ab zehn Exemplaren 20 Prozent Rabatt auf den Verkaufspreis.

_____ Anzahl Exemplare

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____